

# Happy Birthday, Beethoven

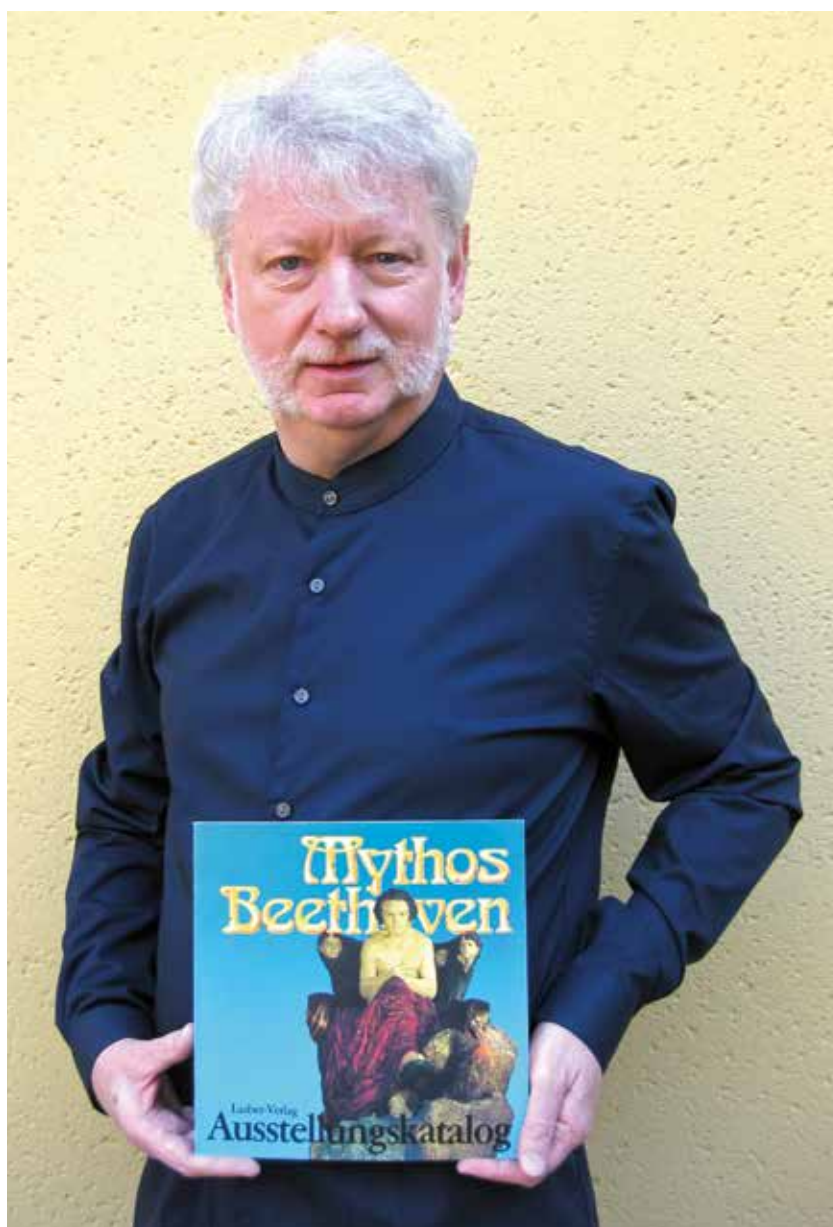
In Zeiten, in denen kulturelle Veranstaltungen ausfallen müssen, können Erinnerungen Trost spenden. Anlässlich des 250. Geburtstags Ludwig van Beethovens öffnet Raymond Pauquet sein Bilderarchiv.

von **Raymond Pauquet**

**Im Jahr 2020** sollte der Geburtstag des genialen Komponisten Ludwig van Beethoven (1770-1827) weltweit an vielen Orten gebührend gefeiert werden. Doch dann breitete sich die Corona-Pandemie aus. Eine ihrer Folgen, die wir aktuell noch spüren, ist die radikale Einschränkung des öffentlichen Lebens, wovon auch kulturelle Einrichtungen wie Konzerte, Ausstellungen und Museen betroffen sind. Einen vergleichbaren Einschnitt hatte es seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr gegeben.

Auch ich bin angesichts der vielen Absagen traurig. Besonders mitgenommen hat mich der Ausfall der Gedenkveranstaltungen zu Ehren des einzigartigen Musikers, da ich mich dem Verein „Beethoven-Haus Bonn“ sehr verbunden fühle. Meine Betroffenheit hat mich bewogen, zwei Bilder vergangener Tage aus meinem Gemälde-Archiv herauszusuchen und Ihnen zugänglich zu machen.

Während meiner Studienzeit arbeitete ich von 1984 bis 1987 als Hausmeister und Security-Mitarbeiter in Beethovens Geburtshaus. Diese Vertrauensstellung sicherte mir einen Wohnraum samt Atelier im historischen Haus „Zum Mohren“, das unmittelbar an die Gedächtnisstätte angrenzte. Darüber hinaus stellte mir der Verein eine Staffelei aus dem Museumsbestand zur Verfügung. Besonders geehrt fühlte ich mich im Jahr 1986, als mich die Vereinsleitung



▲ Raymond Pauquet mit dem Ausstellungskatalog „Mythos Beethoven“ von 1986

bat, an der bedeutenden Ausstellung „Mythos Beethoven“ teilzunehmen. Als junger Künstler stellte dies eine einmalige Gelegenheit dar. Es war aber auch eine große Herausforderung, sollten meine Bilder doch neben Originalen namhafter Künstler wie Max Klinger und Alfred Hrdlicka hängen.

Ich reichte ein Triptychon ein. Es beschreibt den ebenso außergewöhnlichen wie tragischen Lebensweg Beethovens. Als ich es einreichte, hatte sich meine figurative Malerei bereits zu einem eigenständigen Malstil herausgebildet. Daher lag es mir fern, Beethoven in einer idealisierten Porträtversion darzustellen.

Das linke Gemälde „Inspiration“ zeigt den jungen Musiker, vertieft in sein hingebungsvolles Geigenspiel. In der linken unteren Ecke ist ein Pinsel anstelle eines Geigenbogens auf eine gemalte Geige geklebt. So symbolisiert dieses kleine Stillleben die Verbindung zwischen Malerei und Musik. Das größere Mittelteil ist leider bei einem meiner Umzüge verlorengegangen, daher möchte ich an dieser Stelle den Ausstellungskatalog zitieren: „Im Mittelteil „Die Tat“ ist Beethoven allegorisiert, wie er der Muse eine Note stiehlt.“

Das rechte Gemälde trägt den Titel „Der schwerhörige Komponist“. Auf ihm ist eine Figur mit großem Hörrohr in der linken Hand zu sehen, die angestrengt in die Dämmerung hinein horcht. Die Feder, die der Komponist verwendet, ist ebenfalls ein aufgeklebter Pinsel. Der Malkarton ist übersät mit Glassplittern und kleinen Steinchen aus dem Innenhof des Beethoven-Hauses.

Mir scheint, dass die schwere Erkrankung Beethovens, die ein kaum vorstellbares Leiden nach sich gezogen haben muss, wenig Eingang in die bildnerische Darstellung Beethovens in der Kunstgeschichte gefunden hat. Daher entschied ich mich, nicht nur den triumphalen Erfolg, sondern auch die spätere Taubheit zum Thema meines Triptychons zu machen. ☀



▲ Inspiration, 1986, Öl und Lack auf Malkarton, 97 x 78 cm



▲ Der schwerhörige Komponist, 1986, Öl und Lack auf Malkarton, 97 x 78 cm